

„Super“, „Mmh“ und Aha-Effekte

Einkaufen Der Abendspaziergang von Handel- und Gewerbeverein sowie der Wirtschaftsförderungsgesellschaft führte in vier sehr unterschiedliche Innenstadt-Geschäfte mit langer und kürzerer Tradition. *Von Monica Brana*

Am Donnerstag war es wieder so weit: Inhabergeführte Geschäfte öffneten nach Ladenschluss ihre Pforten und boten beim 13. „Abendspaziergang“ von HGV und WIT (siehe Infobox) einen Blick hinter ihre Kulissen. 45 Interessierte trafen sich dazu im Vision Concept Store am Lustnauer Tor und teilten sich dort in drei Gruppen ein, die mit Andrea Löffler und Claudia Spohn (HGV) oder Annika Fürbringer-Raschke (WIT) in je unterschiedlicher Reihenfolge die vier Geschäfte besuchten.

„Ich lege Wert darauf, Sachen zu haben, die sonst niemand hat.“

Gudrun Würth-Kurat, Mokka

Bevor er Fürbringer-Raschkes Besuchergruppe durch Geschäft und Lager des „Fritz Schimpf“ führte, rekapitulierte Sebastian Stolz die Firmengeschichte. Jene begann mit Friedrich Schulers Papier- und Tapetenhandlung im Jahr 1880, die er 1902 an seinen Neffen Fritz Schimpf verkaufte. Jener zog 1904 ins Lustnauer Tor 1 um. Umbauten und Übergaben folgten, bis Stolz 2003 in fünfter Generation die Tradition der „Leidenschaft für das Schreiben“ weiterführte. Sein Geschäft wurde zu einer weltweit bekannten Adresse für Schreibwaren: Das liege nicht zuletzt an einer Zusammenarbeit mit dem Herstel-



Sebastian Stolz (rechts oben) führt durch das Schreibwarengeschäft „Fritz Schimpf“.

Bild: Anne Faden

ler „Montblanc“, die er über Jahre aufbaute. Fünfzehn Mitarbeiter in Voll- und Teilzeit, fünf Azubis mit einer noch freien Stelle machten das kundige Team aus, das die 40 000 Artikel und 500 Lieferanten koordiniert.

„Super“, freuten sich mehrere Teilnehmerinnen am Gang durch die Lagerregale, ehe sie sich auch

von Mitarbeiter Rainer Herter und der früheren Inhaberin Verena Stolz-Schimpf verabschiedeten und sich zu „Transvelo“ in der Poststraße 3 aufmachten.

Dort umriss Christoph Joachim, wie aus einer Reutlinger Selbsthilfe-Werkstatt inmitten einer landesweiten Welle von Bürgerinitiativen für besseren Radverkehr in den

1980er Jahren eine Firma mit vier Standorten und 84 Mitarbeitern wuchs. Planbare Reparaturen sollen im nächsten Entwicklungsschritt der Firma von Tübingen nach Reutlingen verlagert werden. Neben Knabberzeug und Getränken kredenzte Joachim einen Filmbeitrag des SWR. Am eigenen Radreise-Beispiel rechnete das Mit-

glied eines Geschäftsführungsteams vor, wie selbst E-Bike-Fahren eine „Alternative zu einem wahnsinnig hohen Energieverbrauch pro transportierter Person“ darstelle. Seinem gut integrierten Mitarbeiter aus Kamerun drohe gerade die Abschiebung, dabei sei gutes Personal Mangelware.

„Mmh“ – für zahlreiche Probiergenüsse sorgten im Mokka Gudrun Würth-Kurat mit Tochter und Betriebsnachfolgerin Heike Würth. „Muss ich haben“, sagte nicht nur ein Teilnehmer, dem die Begrüßungsspraline aus der Vitrine so gut schmeckte, dass er direkt eine Packung mitnahm. Im September 1994 öffnete der Laden in der Collegiumsgasse 12, 1998 übernahm sie diesen, erläuterte Würth-Kurat. „Ich lege Wert darauf, Sachen zu haben, die sonst niemand hat“, etwa die Erdbeer-Knusperkugeln aus Frankreich.

Ob zur Mössinger Kaffeerösterei, dem bayrischen Tee-Großhändler, dem Erntezeitpunkt einer Teesorte und dessen Auswirkungen auf den Geschmack – zu jedem der Produkte kannte Würth-Kurat detaillierte Hintergründe. Zehn der zwölf Mitarbeiter sind in Teilzeit beschäftigt, verriet Würth, die neben mehreren Schokoladen auch „Yuzu“, einen japanischen Zitrontee und eine Tee-Kreation namens „Cornflakes Chaos“ reichte.

„Da passiert so viel Schlechtes mit dem konventionellen Gold, dass wir das nicht mehr verarbeiten wollten“, erläuterte Anna Römer auf eine Besucherfrage hin,

weshalb sie vor beinahe zehn Jahren mit Hannes Brötz „Grüngold“ gründete und ökologische und fair gehandelte Materialien verarbeitet. Wenn Kunden alten Schmuck zur Neuaufbereitung bringen, recycelten sie auch solches Material – streng getrennt vom eigenen Gold. Zur angestrebten Nachhaltigkeit zähle, dass die Größe der Grüngold-Ringe sich im Nachhinein verändern lässt.

„Das Coole am Goldschmieden“ sei für sie die Kombination auf kreativer Kopf- und Handarbeit, sagte Römer. Neben der Trauring-Routine müsse sie sich für manche Aufträge ausgiebigen Gedanken zur handwerklichen Umsetzung machen. Alles sei Handarbeit, sagte Brötz, der durch die Werkstatt führte, vom Wasserschneider im Waschbecken und dem Spezial-Staubsauger erzählte, damit kein Goldstaub verloren gehe. „Einzelanfertigungen nach Kundenwunsch“ seien das Ziel, und seitdem der Betrieb sich von der Marktgasse 5 auf Hausnummer 9 erweiterte, habe das achtköpfige Team mehr Luft zum Arbeiten.

Zum Abendspaziergang

Seit 2018 findet der Abendspaziergang, veranstaltet von Handel- und Gewerbeverein (HGV) sowie der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WIT) statt. Es werden jeweils vier besondere Geschäfte in der Altstadt besucht, um hinter die Kulissen zu schauen.